

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Riesa.
Gesamt Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontor: Dresden 1530
Ciccolini Riesa Nr. 52.

Nr. 50.

Dienstag, 28. Februar 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 11.— Mark einschließlich Beleggeld. Einzelnummer 50 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 8 mm hohe Grundzeile (7 Stellen) 2.50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufsätze, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühren i. H. des Textes. Bewilligter Rabatt erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontur gedruckt, bezahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Tägliches Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Bangert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. Februar 1922.

Die Elbe ist weiter im Steilen begriffen. In Dresden ist das Wasser von gestern nachmittags 8 Uhr bis heute vormittags 8 Uhr von 136 auf 194 Zentimeter über Null gestiegen. Hier in Riesa reißt die Hochflut heute mittags nahezu bis auf den Elbdaß hinauf. Das Stauwasser der Tarna hat im Stadtort weite Flächen überschwemmt. Die Elbe fließt fort während des ganzen Tages auf der Promenader Seite Eis, das wahrscheinlich von der Moldau herüber, deren Eis gestern nachmittags in Gang gekommen sein soll. — Eine Meldung von heute, 4 Uhr nachmittags besagt, daß die Elbe in Leitmeritz bis Dienstag 8 Uhr vormittags von 310 auf 270 Zentimeter gefallen ist. Dresden meldete bei einem Wasserstande von 181 Zentimetern heute mittags Fall.

— Milchpreisregelung durch den Milchwirtschaftlichen Landesverband Sachsen e. B. Die Preiskommission des Milchwirtschaftlichen Landesverbandes Sachsen hat in ihrer am 21. Februar 1922 in Dresden abgehaltenen Sitzung, an der Vertreter der 18 Verbände der Milchzeuger, Molkeereien, Käseereien und Milchhändler Sachsens teilnahmen, im Beisein von Vertretern des Wirtschaftsministeriums, der Landespreisprüfstelle und des Landeskulturamtes beschlossen, die Vollmilch-Gravimetrepreise wie bisher allmonatlich nach folgenden, den Zeitverhältnissen entsprechend abgeänderten Richtlinien festzusetzen. Erzeuger-Großverkaufspreise für Vollmilch. 1. Als Grundlage für die Berechnung der Erzeuger-Großverkaufspreise des nächsten Monats gilt der Durchschnitt der vom 21. des Vormonats bis einschließlich des 20. laufenden Monats in Berlin für 1 Pfund Butter amtlich notierten Höchstpreise abzüglich 2.— Mark. 2. Von der so erhaltenen Zahl gilt der 10%, die Teil als Erzeuger-Großverkaufspreis für 1 Liter sauber gemonnener, gut gereinigter und gefühlter Vollmilch mit einem Fettgehalt von 2,8—3%, frei Abgangsstation, Molkefrei oder Sammelstelle. 3. Wird die Milch ungeteilt an die Sammelstelle geliefert, beträgt der Preis 10 Pf. weniger. 4. Wird die Milch vom Hofe des Erzeugers abgeholt, beträgt der Preis 20 Pf. weniger. 5. Dem engeren Vorhande des M. L. B. bleibt es überlassen, den nach diesen Grundregeln für den nächsten Monat errechneten Preis den Zeitverhältnissen entsprechend bis zu 5%, desfalls höher oder niedriger festzusetzen. 6. Bei Lieferung von Frischmilch aus Landmolkeereien an städtische Molkeereien oder Milchhändler darf auf den Erzeugerpreis frei Molkefrei für molkeeimäßig behandelte, in einwandfreier Verpackung und mit vorgeschriebenem Fettgehalt eintreffende Vollmilch ein Zuschlag von 20%, dieses Preises gezahlt werden. Die Zahlung von Zuschlägen an die Molkeerei für Kantenstellung, Anfuhr oder sonstige mit der Lieferung zusammenhängende Sonderleistungen sind unzulässig. Die Erzeuger-Großverkaufspreise für 1 Liter Vollmilch sind nach diesen Grundregeln für den ganzen Freistaat Sachsen für den Monat März 1922 wie folgt festgesetzt: bei Lieferung sauber gemonnener, gut gereinigter und gefühlter Vollmilch ab Stall M. 4.05, frei Verlade- bzw. Abgangsstation, Molkefrei oder Sammelstelle M. 4.25, bei Lieferung von Milch, die erst in der Sammelstelle gefüllt wird, frei Sammelstelle M. 4.15, bei von einer Landmolkeerei erfolgter Lieferung molkeeimäßig behandelte, in einwandfreier Verpackung und mit vorgeschriebenem Fettgehalt eintreffende Vollmilch frei Abgangsstation M. 5.15. Die Kleinverkaufspreise des Milchhandels ab Laden ergeben sich aus dem Befehungspreise frei Stadt ausl. einer Handelsspanne von 25%, in Städten mit weniger als 100 000 Einwohner, von 33%, in Städten mit mehr als 100 000 Einwohner. Die Kleinverkaufspreise der Landwirte sind in den Städten die gleichen, wie die des Milchhandels. Bei direktem Verkauf der Vollmilch ab Stall in ländlichen Gemeinden darf der Preis bis zu 87 Prozent des vom organisierten Milchhandel der nächstliegenden Stadt festgesetzten Kleinverkaufspreises betragen. Besteht in der nächstliegenden Stadt kein organisierter Milchhandel, darf der Landwirt für die ab Stall literweise verkaufte Vollmilch den Großverkaufspreis für 1 Liter ab Stall ausl. eines Aufschlages bis zu 15%, desfalls nehmen.

— Landwirtschaftliche Warenbörse für Großenhain und Umgegend. Sonnabend, den 25. Februar 1922. Es wurden notiert (nichtamtlich): Weizen 520—540, Roggen 410—420, Hafer 370—380, Sommergerste 390—400, Mais 430, Weizenrot 450, Kleie 320—330, Roggen- und Weizenstroh 47—52, Stroh 62—67, Heu 165—180. Die Preise vertieften sich für den Zentner in Mengen unter 5000 Kilogramm.

— Die planmäßige Regelung des Obst- und Weinbaues in Sachsen. Der zunehmende Bedarf an einheimischem Obst und Wein haben die sächsischen Behörden veranlaßt, ihr ganz besonderes Augenmerk auf die Ordnung und Weiterentwicklung des sächsischen Obst- und Weinbaues zu richten, der vornehmlich im Elbtale, in der Wein-Obst- und Weinbau-Region der Weichener Obst- und Weinbau soll kräftig gefördert werden. Der Wein der Weichener ist nicht der schlechteste Tropfen. Er ist besser als sein Ruf. Hat doch selbst unser großer Schmecker, der Generalfeldmarschall Graf Moltke einmal (es war gelegentlich eines Besuchs im Mai 1885 in Weichen) dem Weichener Wein das beste Lob in berechneten Worten spendet. Besonders gut aber ist seit alten Zeiten der Ruf des „Röhrenobst-Weines“. Unter diesem Namen verstand man früher alle Weinergewinnnisse der heutigen Obsthöhe. Der Weinbau in Sachsen ist uralt. Bereits von den Sorbenwenden (also etwa 640—782) wurde er betrieben, und der um die Kultur des Weichener Landes abwärts verdrängte Bischof Benno von Weichen (1106) förderte ihn ganz besonders. — Von Weichen aus geht daher auch die letzte planmäßige Bewegung zur tatkräftigen Förderung des Wein- und Obstbaues aus. Bei

den Bezirksverbänden der Amtshauptmannschaft Weichen ist eine Umfrage über die Anstellung von Bezirksobstbau- und Weinbauwarten oder Bezirksobstbau- und Weinbauärzten veranlaßt worden. Nach der Umfrage haben nur 8 Bezirksverbände in Sachsen Bezirksobstbau- und Weinbauwarten angestellt. Von den 11 Bezirks-Obst- und Weinbauvereinen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Weichen haben sich 5 Vereine für Anstellung eines Obst- und Weinbauwartes ausgesprochen. Das Ergebnis ist noch unbekannt und der Weichener Amtshauptmann Dr. Sievert hat anregend, die Anstellung weiterer Obst- und Weinbauwarten dadurch zu ermöglichen, die Kosten dieser Einrichtung im Wege eines Umlageverfahrens durch Plantagenbesitzer und andere Interessenten aufzubringen. Ferner beabsichtigt man Beamteter und andere Personen in den Obst- und Weinbaugebieten in der Obst- und Weinpflege auszubilden, zu welchem Zwecke der sächsische Obst- und Weinbauwärtler Weicher in den verschiedenen Bezirken Kurse veranstalten wird. — Einen überaus schweren Verlust hat der sächsische Obst- und Weinbau, speziell aber der Weichener Weinbauverein, durch den Tod des Amtshauptmanns Dr. Ulemann in Großenhain erlitten. 18 Jahre hindurch hat Geheimrat Dr. Ulemann an der Spitze des Landesobst- und Weinbauvereins gestanden. In dieser Stelle hat er eine fruchtbare und segensreiche Tätigkeit entfaltet. Er hing mit ganz besonderer Liebe an dem Amte des Vorsitzenden des Landesobst- und Weinbauvereins und er suchte insonderheit den sächsischen Weinbau mit allen Kräften zu fördern. — In der Leitung des Sächsischen Landesobst- und Weinbauvereins ist außerdem noch eine weitere Veränderung eingetreten. An Stelle des stellvertretenden Geschäftsführers Obst- und Weinbauwärtler Weicher, Postleutnant bei Raddehulst Johannes Schumann in Weichen hat Dresden zum Geschäftsführer des Sächsischen Landesobst- und Weinbauvereins gewählt worden.

— Einrichtung von Wiesenkulturstationen. Die Verbesserung der Wiesen ist das geeignetste Mittel, die Landwirtschaft mit gutem Futter zu versorgen und auf diese Weise die landwirtschaftliche Erzeugung erheblich zu steigern. In dieser Erkenntnis hat der Landeskulturamt die Absicht, eine Reihe von Wiesenkulturstationen einzurichten, in denen Wiesenkulturgeräte, die für die Verbesserung der Wiesen benötigt werden, aufgestellt sind. Solche Gerätebestände bestehen zurzeit beim landwirtschaftlichen Institut der Universität Leipzig, auf dem Universitätsgut Sonnenberg, Bezirk Leipzig, auf dem Rittergut der Versuchsanstalt Wommritz und beim landwirtschaftlichen Kreisverein in Auerbach. Zwei weitere Stationen werden in aller nächster Zeit im Anschluß an die landwirtschaftliche Schule in Freiberg und die landwirtschaftliche Schule in Aue i. G. eingerichtet werden. Anträge auf leihweise Entnahme von Wiesenkulturgeräten sind an die nächstliegende Gerätebestände zu richten, von der auch die gedruckten Verordnungen verlangt werden. Verliehen werden vorläufig ein Wiesenkulturpflug, eine Flügellege und eine Wurzel Wiesenegge.

— Der Besuch der Leipziger Messe wird wiederum Rekordfiguren aufweisen. Für die aus allen Teilen des Reichs nach Leipzig kommenden 36 Gesellschaften bereits vergriffen, sodas eine große Zahl von Besetzungen unerledigt bleiben muß. Ebenso stark ist die Nachfrage für Sonderzüge aus dem Ausland.

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 27. Februar bis 5. März ununterbrochen wie in der Vorwoche zum Preise von 780 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 300 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

— In einer Versammlung von Viehzüchtern der Amtshauptmannschaft Großenhain im „Sachsenhof“ in Großenhain am 25. Februar wurde eine „Friedensvereinigung für den Oberrheinischen Land“ gegründet. Die Vereinigung hat den Zweck, die Weidewirtschaft auf der Grundlage des Oberrheinischen Viehdiebstahls zu fördern und erstrebt die Zucht eines gängigen, kräftigen Pferdes im Oberrheinischen Land. Als Vorsitzender der Vereinigung wurde Major Leutnant von Rittergut Welsch, als Geschäftsführer Oberleutnant Haeckel in Reinersdorf gewählt. Die neue Vereinigung wird sich dem Landesverband sächs. Viehzüchter anschließen. Es liegt im wohlverstandenen Interesse aller, ein gängiges, kräftiges Gebrauchspferd züchtenden Viehdiebstahls des Bezirkes, sich der Vereinigung anzuschließen.

— Das Elend der kleinen Rentner findet eine scharfe Beleuchtung durch den Bericht des Vereins der Klein- und Mittelrentner Sachsens in Dresden, M. Wolff, erstatteten Jahresbericht für 1921. Es wird darin u. a. ausgeführt: Unser zweites Betriebsjahr stand unter dem Zeichen der fortwährenden Geldentwertung und somit einerurchbarbaren Verteuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, durch welche die Not in unseren Kreisen so groß wurde, daß die Zahl der bei uns Schutz und Hilfe suchenden kleinen Rentner von 13 000 auf 25 000 Mitglieder angewachsen ist, was klar und deutlich auf die Notwendigkeit des weiteren Ausbaues unserer Organisation hinweist. Nach unseren Feststellungen befinden sich unter diesen: 3000 Einzelpersonen mit jährlichem Einkommen bis nur 1000 Mark, 4000 bis zu 1500 Mark, 3700 bis 2000 Mark, 2200 bis 2500 Mark, 1600 Ehepaare mit jährlichem Einkommen bis 2000 Mark, 1500 bis 3000 Mark.

— Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter schreibt: Aus den Kreisen der Kriegsbeschädigten verläßt sich die Klage darüber, daß ihre Versorgung unzulänglich ist und daß die Erhaltung in der sozialen Schicht geradezu unmöglich wird. In der Tat: ein Vergleich mit der letzten Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung zeigt deutlich, daß die Erwerbslosen heute

wesentlich höhere Bezüge erhalten, als die Kriegsbeschädigten und insbesondere die Hinterbliebenen. Während der Erwerbslose in Berlin zur Zeit für sich und seine Frau eine tägliche Unterstützung von 27,25 Mark erhält, beträgt der völla erwerbsunfähige Kriegsbeschädigte mit einfacher Ausdehnung eine tägliche Rente von 25,22 Mark, die erwerbsunfähige Witwe 13,12 Mark, die Kriegserbten 9,09 Mark. Wie diese bedauernden Artensbeschädigten und Hinterbliebenen die für die Vorkostung des Lebensunterhalts notwendigen Beträge bei ihrer anerkannten Erwerbsunfähigkeit heute aufbringen sollen, ist unbekannt. Wie wir erfahren, soll über diese Frage am kommenden Donnerstag eine Interpellation im Reichstag zur Verhandlung kommen.

— Förderung der Rutzgeflügelzucht. Zur Förderung der Rutzgeflügelzucht, die in erster Linie in der Verwendung und Verbreitung von gutem Zuchtmaterial besteht, ist beschlossen worden, allwöchentlich in der „Sächs. Landw. Zeitschrift“ eine Verkaufsstelle aufzunehmen, in der die Abgabe von Brutieren, Eintagsküken, Zuchtieren usw. bekanntgegeben werden soll. Die sächsischen Geflügelzüchter werden deshalb aufgefordert, rechtzeitig an die Schriftleitung der „Sächs. Landw. Zeitschrift“ unter Angabe der genauen Adressen eine Mitteilung gelangen zu lassen, welche Erzeugnisse aus ihrem Zuchtbetriebe jeweils abgegeben werden können. Die Veröffentlichung, die neben der Angabe des Zuchtzieles und der Rasse möglichst auch die Preise für die einzelnen Zuchtprodukte enthalten soll geschieht bis auf weiteres kostenlos.

— Schon die Weidenkäschen. Das Ministerium des Innern bringt in einer amtlichen Bekanntmachung in der Sächsischen Staatszeitung die Ministerialverordnung vom 15. März 1919 betr. den Schutz der Weidenkäschen in Erinnerung.

— Gröba. Zur Bekämpfung der großen Unzufriedenheiten im Titelsweien und um der Einmühenheit den Verkehr in den Geschäften zu erleichtern, haben auch in Gröba-Elbe die Gemeindevorstände, einschließlich der Polizeibeamten, sich dahin ausgesprochen, daß sie keinen Wert darauf legen, mit ihrer Dienstbescheinigung eingegriffen zu werden, sondern es vielmehr jedermann überlassen, den Familiennamen anzuwenden.

— Gröba. Wir werden gebeten, darauf hinzuwirken, daß die Schornsteine in Gröba in der Zeit bis Mittwoch, den 8. März 1922, vom Bezirkschornsteinfegermeister gereinigt werden.

— Weiden. Der Mieterverein hielt am 19. Februar seine erste Jahresversammlung im Gasthof Walter ab, die sehr gut besucht war. Auf der Tagesordnung standen Jahres- und Kasserbericht, Neuwahlen, Anträge des Vorstandes und zwei Schreiben des Hausbesitzervereins, ferner Verchiedenes. Unter anderem wurde die Kündigung der Richtlinien besprochen, die auch von der Vermittlung als rechtsunwirksam und ungültig erklärt wurde, da sie von Seiten des Hausbesitzervereins nicht nach dem § 3 des Mantelvertrages erfolgte. Die Neuwahlen des Vorstandes hatten folgendes Ergebnis: 1. Vor. Herr Daniel, Hauptstraße 16, 2. Vor. Herr Michel, Nieslar Str. 19, 1. Schriftführer Frau Rühke, Hauptstraße 29, 2. Schriftführer Herr Labemann, Hauptstraße 25, Kassierer Frau Daniel, Hauptstraße 16. Beisitzer: die Herren Fuß, Gramberger, Bezirksleiter: Neuer Ortsteil Herren Daniel, Dabe, Alter Ortsteil Herren Jensch, Hanel, Schlichtungsamt: Neuer Ortsteil Herren Anas, Hoche, Alter Ortsteil Herren Fritzsche, Reibert, Rechnungsprüfer Herren Elshorn, Riedel, Ortskassierer Herren Kluge, Laich. Der Antrag des Vorstandes auf Gründung einer Spargruppe im Mieterverein wurde mit Freuden begrüßt und einstimmig angenommen. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, sich mit dem Aufbau der Spargruppe zu beschäftigen und die Statuten auszuarbeiten.

— Großenhain. Seit Sonntag wurde der 38jährige Kurt Schneider, bei den Eltern in Raundorf wohnhaft, vermisst. Der Knabe ist jedenfalls beim Spielen am Mühlgraben in Raundorf in diesen unbemerkt gefallen und durch das hochgehende Wasser mit abgetrieben worden. Montag vormittags wurde der Kleine am Weiden der Firma Weiche und Pöhllich tot aus dem Wasser geborgen. Weiter wollte Montag früh die 70 Jahre alte Arbeitersehrfrau Bretow von der Schöppe an ihrem Grundstück Wasser schöpfen. Die Stützen der Schöppe hatten sich infolge des Frostes gelockert die Schöppe überstülpte sich und die arme Frau stürzte ins Wasser, aus dem sie sich nicht wieder herausarbeiten konnte. Ihre Leiche wurde ebenfalls gestern früh am Weiden im Grundstück der Firma Fedor Rühlke & Co. polizeilich aufgehoben.

— Weichen. In sämtlichen Räumen der „Geipelburg“ findet Freitag, den 3. März, auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung des mit großem Beifall aufgenommenen Maskenballfestes statt. Wertvolle Preise, sowie verschönerter Dekoration werden auch diesmal ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal die Eintrittspreise so gelegt sind, daß vielen die Teilnahme möglich ist. Alles Nähere siehe Inserate und Anschlagtafeln.

— Dresden. In einer in Dresden-Antonstadt gelegenen Fabrik wollte ein 56 Jahre alter Arbeiter, der schon über 30 Jahre lang in derselben Fabrik tätig ist, mit einigen Rufen den Fahrstuhl betreten, um nach dem Erdgeschoss hinabzufahren. Durch versehentlich falsche Einstellung der Mechanik bewegte sich aber der Fahrstuhl in entgegengesetzter Richtung nach oben und der Arbeiter stürzte in den Fahrstuhl hinab. Der Mann erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

— Dresden. Am 26. Februar abends ist ein in Dresden wohnhafter Stellungslofer Kaufmann wegen Anstiftung zum Mord seiner Schwiegermutter festgenommen worden. Er hatte zur Ausführung der Tat einen Schloffer aus Berlin gebunden, der auch scheinbar auf den Plan ein-

gegangen war, ihn gleichzeitig aber der Berliner Kriminalpolizei verraten hatte. Der Festgenommene wollte am Sonnabend abend seine Schwiegermutter bis an das Gartentor ihres Grundstücks bringen und sich dort von ihr verabschieden. Der Täter, der sich im Gartentor verbergen sollte, sollte dann dort die allein nach ihrem Hause gehende alte Dame überfallen, berauben und an einer abgelegenen Stelle des Grundstücks über die Mauer werfen. Dem zur Tat Gehungenen war von dem Schwiegerjohn bereits ein Schlüssel zum Garten ausgehändigt worden, auch hatte er schon mehrere Tausend Mark Anzahlung erhalten. Eine weitere höhere Summe sollte er nach Ausführung der Tat bekommen. Der Plan war bis ins Einzelste besprochen und verabredet worden. Die Festnahme erfolgte in Gegenwart eines Berliner Kriminalbeamten durch die Dresdner Kriminalpolizei. Der Festgenommene hat ein Geständnis abgelegt. Ueber den Beweggrund schweigt er sich aus, vermutlich hat ihn die Gier nach dem großen Vermögen seiner Schwiegermutter zu dem oerbrecherischen Anschlag verlockt. — Montag stürzte im Hause Waisenhausstraße 25 der 63 Jahre alte Fensterputzer Max Taucher bei Ausübung seines Berufes aus dem dritten Stockwerk auf das Pflaster hinab und erlag sofort seinen schweren Verletzungen.

Dresden. Die Dresdner Transportarbeiter haben Sonntag in einer stark besuchten Versammlung laut „Dresdner Volkszeitung“ nahezu einstimmig beschlossen, heute die Arbeit einzustellen, weil die Unternehmer es ablehnten, über ihre Forderungen zu verhandeln.

Bischofsberg. Ein Mord ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in dem Nachbarort Burkau verübt worden. Dort wurde am Sonntag früh der Landwirt Kotte in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Der Verdacht richtete sich zunächst auf Einbrecher, doch ergaben die Ermittlungen der Gendarmerie, daß als Täter die Ehefrau des Ermordeten und deren Mutter in Frage kommen. Beide wurden verhaftet. Kotte war erst seit sechs Wochen verheiratet.

Bauhen. Nach langen Verhandlungen hat der Militäriskus die hiesige Dolantierne nun doch freigegeben, so daß ihre Mietung und Einrichtung zu Wohnzwecken erfolgen kann. Die hiesigen Kollegien haben sich aber auf den Standpunkt gestellt, daß der Ankauf der Kaserne die beste Lösung für die Behebung der Wohnungsnot sei, der freilich Millionen kosten wird. Die Ankaufverhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium sollen demnächst aufgenommen werden.

Löbau. Selbstmorde übten auf dem letzten Wochenmarkt eine Anzahl Frauen gegen einen Landwirt aus Lauba aus. Schon daß dieser für das Stück Butter 28 M. forderte, erregte den Unwillen der Käufer. Als er aber für 1 Pfund Quark 5 Mark verlangte und es sich dann herausstellte, daß seine Pfundpakete nur 400 Gramm wogen, drang das Publikum mit Häufen auf ihn ein, daß er unter Hilferufen in ein Haus flüchten mußte. Als er vom Rathaus zurückkam, wo man den Sachverhalt festgestellt hatte, mußte er vor der Menge abermals flüchten.

Ramens. Gestört durch einen Sprengschuß wurde am Sonnabend nachmittag auf dem nach Jesau führenden Wege die 55 Jahre alte Witwe des Stadtrats August Wenzel Frau Emma Wenzel. Sie brachte ihrem im Sparmannschen Steinbruch arbeitenden zukünftigen Schwiegerjohn das Mittagessen und wurde von einem, durch einen Schuß gelösten umherfliegenden Stein derart am Kopf verletzt, daß sie zusammenbrach und bald darauf starb.

Frankenber. Hier wollte ein Schulknabe sog. Knackforke kaufen. In dem Augenblick, als die Geschäftsinhaberin die gewöhnlichen Sachen von der unter Glasverhüllung befindlichen Ladentafel hervorziehen wollte, entfiel eine Explosion der Forke, durch die die Ladentafel in tausend Stücke zertrümmert wurde. Die Frau und der Schulknabe wurden dabei nicht merklich verletzt. Der Frau mußte ein Daumen abgenommen werden.

Limbach. Unsere Gemeinde beschloß die Einführung einer Hochzeits- und Kindtaufsichtsteuer. Für die erste Hochzeitssteuer sind 50 Mark, für jede weitere fünfzig 100 Mark als Steuer vorgesehene, für die erste Kindtaufsichtsteuer 25 Mark, für jede weitere 25 Mark. Der Meiner meinte, der Ertrag der Steuer werde gleich Null sein. Man werde die Leute nur verärgern und mehr Verwaltungskosten haben, als die Steuer einbringe. Der Bezirksausschuß beschloß, dem Gemeinderat von Limbach nahezu legen, sich die Einführung der Aufsichtsteuer noch einmal zu überlegen.

Leipzig. In L.-Wohls ist ein vierjähriger Knabe aus Unachtsamkeit gegen einen auf der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen gelaufen und überfahren worden. Das verunglückte Kind konnte nur als Leiche geborgen werden. Dem Führer der Straßenbahn soll ein Verschulden nicht treffen.

Vermischtes.

Zu der Mordtat auf dem Sântis. Nach Ermittlungen der schweizerischen Delegationenagenten muß der Ermordung des Wetterwartes auf dem Sântis ein heftiger Kampf vorangegangen sein. Sântiswart Haas, seit 1919 auf seinem Posten, galt als ein ausgezeichnete reuer Beamter. Der Mörder nahm u. a. die Kasse der Beobachtungsstation mit. Im Verdachte der Täterschaft steht ein gewisser Kleinpointner, der sich nach der letzten telephonischen Mitteilung der ebenfalls ermordeten Frau Haas kurz vor dem Mord auf dem Sântis einfand. Die Ermordung des Sântiswartes ist der erste derartige Fall in der Geschichte der meteorologischen Hochgebirgsstationen.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Der Dampfer „Rothenburg“ der Deutschen Orientlinie in Hamburg ist gestern im Kattegatt südlich von Sântis gesunken. Die Besatzung hat sich in Schiffsböden gerettet.

Der Unterwachtmeister der Schutzpolizei Willi Biber, der vor zwei Monaten bei der Polizeihauptkassa 80000 Mark unterschlagen hatte, wurde einer Berliner Korrekpondenz zufolge in Leipzig von Beamten der Berliner Kriminalpolizei festgenommen. Wie erinnerlich, wurde der Helfershelfer Unterwachtmeister Willi Biber bald nach der Tat in Köpenick ergriffen. Im Laufe der Untersuchung gelang es übrigens, von der verurteilten Summe etwa 60000 Mark wieder herbeizuschaffen. Biber behält sein Geld mehr.

Die Voruntersuchung gegen den Rittersgutsbesitzer v. Röhne hatte das vorläufige Ergebnis, daß ein hinreichender Tatverdacht gegen ihn nicht vorliegt. Bei der Niederbringung des Arbeiters Nietert handelt es sich also nach dem bisherigen Ergebnis um Notwehr. Infolgedessen hat auch der Untersuchungsrichter die Vollstreckung des Haftbefehls gegen Hauptmann v. Röhne abgelehnt.

Die Geburt von Vierlingen. Ein seltenes Ereignis hat sich in Böhmen (Kreis Bärz) zugetragen. Die Ehefrau des dortigen Eigentümers Holzhiiter überreichte ihren Gatten mit Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen. Mutter und Kinder sind wohlaut.

Das Silbergeschloß des neuen Reiches. Auf der Tafel eines neuen Reiches in Berlin wurde ein Silbergeschloß, der fälschlich aus einer Granatwald-Villa gestohlen war, wieder entdeckt. Bei einem Induktionsversuch wurde das ganze Tafelgeschloß für 24 Verloren von Einbrechern geraubt. Die Kriminalpolizei erkannte, daß bei dem Einbruch nur ein Mensch, der in der Familie bekannt war, seine Hand im Spiele gehabt haben mußte. Der Verdacht fiel auf einen

jungen Mann, der für kurze Zeit in der Villa zu Besuch gewesen war. Dieser Verdacht wurde noch durch die Feststellung verstärkt, daß der Betreffende sehr leichtsinnig lebe. Obwohl er alles leugnete, wurde er verhaftet, und auch bald überführt. In der Wohnung des Gestohlenen war ein Schlüssel abhanden gekommen. Es ergab sich nun, daß der junge Mann ihn an sich genommen und einem Heiser übergeben hatte. Dieser mußte davon einen Nachschlüssel machen. Während nun die Wohnung ohne Schlüssel war, drangen die beiden ein und holten das Silbergeschloß, das über 400000 M. wert war, heraus. Sie verkauften es durch einen Vermittler für 41000 M. Der Käufer verdächtigte es weiter an eine Schmelze in der Untenstraße. Den Inhabern dieser Schmelze war das Silbergeschloß zum Einschmelzen zu liefern. Sie verkauften die Hälfte weiter und behielten nur die andere Hälfte zurück. Am nächsten Morgen war diese verschwunden, anscheinend von Einbrechern gestohlen. Die Kriminalpolizei legte mit Hilfe von Photographien der gestohlenen Sachen ihre Nachforschungen fort und fand eine neue Spur, die nach der Untenstraße führte. Hier entdeckte sie den verkauften Teil des Silbergeschloßes bei einem neuen Reichen wieder. Jedes Stück hatte bereits sein neues Monogramm erhalten. Das Silber hatte hier gerade bei einem Festmahl auf der Tafel geprunkt. Es wurde beschlagnahmt und dem Betohlenen zurückgegeben. Wo die andere Hälfte geblieben ist, weiß man noch nicht.

Die Auktionssäuerin — ein neuer Beruf. Es ist für den Reuling nicht leicht, bei einer Versteigerung gut und sicher zu kaufen. Die ganze Atmosphäre ist mit Unruhe und Spannung erfüllt; es gibt eine Menge Tricks und Geiselnheiten, die man kennen muß; Geldesgenommt, Rechenkunst und Reben sind notwendig. Deshalb ist es kein schlechter Einfall, daß man sich in London jezt mehr und mehr berufsmäßiger Käufer auf Auktionen bedient, die für den Unerfahrenen bieten, und zwar sind es hauptsächlich Frauen, die sich diesem neuen Beruf des Auktionssäuerers widmen. Wie eine solche Dame in einem Londoner Blatt erzählt, handelt es sich dabei um eine ziemlich anstrengende Arbeit, bei der man aber ganz hübsch verdienen kann. Der Berufssäuerer erhält nämlich 5 Proz. von dem Preise aller Gegenstände, die er in fremdem Auftrag erwirbt. „Ich habe mir eine kleine Rundschiff erworben, die ich durch Bekanntschaften während der Versteigerungen ergründete“, erzählt die Dame. „Wenn sich jemand beim Bieten ungeschickt aufstellt, so trage ich ihm meine Dienste an. Die meisten meiner Klienten sind Sammler; die einen sammeln Porzellan, die anderen Glas oder Ladaarbeiten oder veraltete Teppiche. Ich mache sie darauf aufmerksam, wenn irgendwas auf den Auktionen ist, was für sie in Betracht kommt; dann besichtigen sie die Gegenstände und beauftragen mich mit dem Ankauf, nach dem mir den Preis, bis zu dem sie gehen wollen, vereinbart haben. In dem Beruf geduldet freilich Erfahrung, aber die ist leicht zu erwerben, wenn man ein ständiger Besucher von Versteigerungen ist. Man erwirbt sich dann bald einige Kenntnis von Antiquitäten und der Preise, die sie bringen. Einen gewissen „Nicker“ muß man freilich von der Natur mitbekommen haben. Außerdem braucht man viel Sicherheit, Nervenkraft beim Bieten und muß gut rechnen können.“

Menschliche Spürhunde. Die Leistungen der tüchtigsten europäischen Detektive werden in den Schatten gestellt durch die erstaunlichen Fähigkeiten der australischen schwarzen Polizei, von denen Albert Dorrington erzählt. Die Pfahlfänger der alten Rothhäute, die die Bewunderung unserer Kinderphantasie bilden, sind nichts gegen die Instinktstärke, mit der ein menschlicher „Spürhund“ von Quersand die Fährte des Verbrechers aufnimmt. Der verlorne Desperado mag sich auf einem steinigem Gelände flüchten, auf dem es ganz unmöglich erscheint, die Fußspur zu erkennen. Der schwarze Polizist findet dennoch die Spuren des Verbrechers heraus. Bisherige dient ihm irgendein Gegenstand, eine Felle, ein Streichholz oder ein Messer, die dem Verbrecher entfallen sind, als Anhaltspunkt. Aber auch die Fußspuren führt er noch da auf, wo sie dem Europäer selbst unter Verwendung des Mikroskops nicht sichtbar sind. Solch ein schwarzer findet selbst die Spuren einer Eidechse, die über eine Balastfläche gekrochen ist, fängt sie, brät sie und isst sie auf. Dieser Spürinstinkt ist schon bei den schwarzen Kindern fast entwickelt, und eingeborene Babies, die beim Erwachen die Mutter nicht zu Hause finden, kriechen ihr auf lange Strecken nach, bis sie sie an irgendeinem entlegenen Ort finden. Manchmal wird der schwarze Polizist selbst zum Verbrecher, und dann beginnt erst der Wettkampf zwischen ihm und seinen früheren Kollegen, die ihre Ehre darin setzen, ihn aufzufinden. Der verfolgte Schwarze läuft manchmal Kilometerweit rückwärts und verliert dabei seine Spuren sorgfältig mit einem Laubzweig. Aber der Verfolger kennt diese Tricks ganz genau und läßt sich dadurch nicht irremachen. Manche australischen Verbrecher haben dadurch hiesige menschlichen Spürhunde irreführt, indem sie viele Kilometer lang an einem Drahtzaun mit dem Gedanken, sich in einer Lücke fortzuziehen, und täuschte dadurch die Polizisten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Februar 1922.

Das Schließungsabkommen.

Berlin. Das gestern in Berlin parafizierte Schließungsabkommen führt anstelle der bisher gebundenen Wirtschaft durch die Staatsbehörden die freie Wirtschaft der Interessenten ein. In Zukunft wird der französische oder deutsche Geschädigte direkt bei dem deutschen Lieferanten bestellen, und die Zahlung wird durch die Regierungen ausgeführt. Bei diesem System wird der deutsche Lieferant in der Regel Weltmarktpreise erzielen können. Die deutsche Regierung wird die Lieferanten in entsprechender Höhe in Papiermark bezahlen. Um die Einmischung von Schieberfirmen möglichst zu verhindern, ist bestimmt worden, daß von deutscher Seite nur anerkannte Handelsfirmen oder die Hersteller selbst als Lieferanten zugelassen werden. Der große Apparat des Wiederaufbauministeriums, des Reichskommissariats und der Landesauftragstellen kann in großem Umfang abgebaut werden. Man erwartet, daß die Aufträge sich in der Hauptsache auf die Einrichtung großer Elektrizitätswerke, Eisenbahnmateriale, Elektrifizierung der Eisenbahnen, Ausbau von Kanälen und Telefonanlagen und dergl. erstrecken werden. Eine Mindestgrenze für die Größe der Aufträge ist festgesetzt und zwar 1500 Goldmark; dagegen besteht eine Höchstgrenze für die Aufträge nicht.

Blätterstimmen zum neuen Schließungssystem.

Berlin. Die „Zeit“ bemerkt, daß nach sachverständiger Ansicht die deutsche Industrie nicht entfernt imstande sei, für zwei Milliarden Goldmark im laufenden Jahre Waren zu liefern. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wir haben wiederholt auf die Tragweite dieser Umgestaltung der Schließungen hingewiesen. Eine endgültige Stellungnahme wird erst nach Bekanntgabe des genaue Inhaltes des Abkommens möglich sein. — Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt: Es ist klar, was diese Neuregelung für das Vorkriegsdeutschland bedeutet: Das Reparationsgeschäft soll vollständig der Kontrolle der Arbeiterschaft entzogen werden, und die deutschen Kapitalisten sollen Aktienprofite für ihre Lieferungen bekommen.

„Der Hun wöhnt.“
Berlin. In einer Verhörung an den „Vorwärts“ erklären der Potsdamer Landgerichtspräsident und der Oberstaatsanwalt, daß in der Angelegenheit von Röhne der Untersuchungsrichter Notwehr als erwiesen angenommen und aus diesem Grund Haftbefehl gegen Hauptmann von Röhne abgelehnt hat.

Anforderung eines Truppenübungsplatzes durch die Franzosen.

Berlin. Auf eine Anfrage der Abgeordneten Dr. Molkenbaur und Dr. Jasp über die Anforderung eines Truppenübungsplatzes für die Besatzungsarmee erklärt das Reichsfinanzministerium in seiner Antwort, daß das Ministerium für den von General Degouts geforderten Divisionsübungsplatz einen in der hawertischen Wäls bei den Orten Oppenbrunn-Lubwigswinkel-Flischbach gelegenen, auf etwa 3000 Hektar geschätzten Waldstreifen, hergeben wolle. Für den Truppenübungsplatz ist eine Reihe von Maßnahmen zu treffen. Außerdem wird die Anlage einer Schmalspurbahn gefordert. Der Gesamtkostenbetrag für die Herstellung des Truppenübungsplatzes beläuft sich voraussichtlich auf 200 Millionen Mark. Am Schluß der Antwort wird bemerkt, daß es sich bei dieser Forderung um eine der vielen Vertragsverletzungen infolge der Rheinlandsbesetzung handelt.

Die Beratungen der Steuerkommissionen.

Berlin. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, werden die Steuerkommissionen heute ihre Beratungen fortsetzen. Ueber das Mantelgesetz, das nach dem Gesetz über die Zwangsanleihe enthält, sollen in der zweiten Hälfte dieser Woche zwischen den Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei Verhandlungen stattfinden. Es ist anzunehmen, daß die entscheidenden Beratungen nach der Rückkehr des Reichsfinanzministers, der heute oder morgen aus seiner badischen Heimat wieder in Berlin eintreffen wird, einsetzen werden.

Flüchtlinge aus dem russischen Hungergebiet.

Berlin. Gestern abend sind am Schlesischen Bahnhof eine Gruppe deutscher Kolonisten eingetroffen, die aus dem russischen Hungergebiet geflohen sind. Es sind drei flüchtlingfamilien, insgesamt 25 Köpfe, die unter sehr harten Entbehrungen über die Ukraine nach Rumänien gelangt waren, von wo sie durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft nach Deutschland transportiert wurden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Genf. Die seltsame Rundgebung der polnischen Abordnung in der Schweizer Bresse zur Liquidationsfrage erregte hier einiges Aufsehen. Der Zufall will es, daß gerade heute die durch den Völkerverbund erfolgte Veröffentlichung des Altentmaterials über den Beschluß vom 20. Oktober 1921 in unannehmbare Weise die polnische Liquidationsforderung widerlegt. Das Völkerverbundsekretariat teilt nämlich in seinem Journal officiel Nr. 10-12 den vollständigen Wortlaut seines Berichtes mit, den es am 12. Oktober 1921 an den Obersten Rat richtete und den die Völkerverbundkonferenz vom 20. Oktober zum endgültigen Beschluß erhob, sowie auch den vollständigen Text der einleitenden Empfehlung des Völkerverbundes, worin die maßgebenden Grundzüge für den Beschluß, insbesondere für das deutsch-polnische Abkommen dargelegt werden. Aus diesen Grundzügen geht zweifellos hervor, daß der Beschluß der Völkerverbundkonferenz die Liquidation des deutschen Vermögens absolut ausschließt. Es heißt dort nämlich, daß die für die Uebergangszeit zu treffenden Maßnahmen bezwecken, das Weiterbestehen des wirtschaftlichen Lebens in dem geteilten Industriegebiet zu sichern und daß zu Maßnahmen, die hierfür notwendig sind, alle solche Maßnahmen gehören, die die Erhaltung des Privatbesitzes gewährleisten und der an Polen fallenden Industrie ihre alten Absatzgebiete sichern. Hierin steht der Völkerverbundrat eine der wesentlichsten Aufgaben des deutsch-polnischen Abkommens.

Jouhauf über die Abrüstung in Deutschland.

Paris. Der französische Gewerkschaftsführer Jouhauf, der vor einiger Zeit an einer Studienreise durch Deutschland teilgenommen hat, die die Gewerkschaftsinternationale veranstaltete, um sich über den Stand der Abrüstung in Deutschland zu unterrichten, hielt gestern abend in der französischen Vereinigung für Völkerverbund einen Vortrag über seine Feststellungen. Sein Urteil ist glänzend. In den großen Industriezentren habe sich eine rasche Umgestaltung der Kriegs- in eine Friedensfabrikation vollzogen.

Es sei wünschenswert, daß die französischen Industriellen Deutschland besuchen, um sich über das in diesem Sinne Erzielte zu unterrichten. In Deutschland bestünde ein wahrhaft neuer Weltzustand. Französische Fehler seien begangen worden. Die alliierten Überwachungskommissionen müssen noch nicht den erforderlichen Unterschied zwischen Kriegs- und Friedensindustrie zu machen. Sitzung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes.

Paris. (Agence Havas.) Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes, der in der internationalen Arbeitsorganisation ungefähr dem Völkerverbund entspricht, wird seine nächste Sitzung am 5. April in Rom abhalten. Diese Zusammenkunft, die nur wenige Tage vor der Genuefer Konferenz liegt, wird eine besondere Bedeutung erhalten wegen der Rolle, die die internationale Arbeitsorganisation auf der Konferenz zu spielen berufen sein wird.

Eine neue Zusammenkunft in London?

Paris. (Havas.) Es wird gemeldet, daß Poincaré sich vor der Konferenz von Genue nach London begeben will. Es ist jedoch zu bemerken, daß noch keine diesbezügliche Abmachung getroffen wurde, daß der Stand der gegenwärtig laufenden Verhandlungen keine Zusammenkunft der beiden Minister als notwendig erscheinen läßt. Immerhin ist es sicher, daß, wenn Lloyd George sich mit Poincaré zu besprechen wünscht — sei es über das technische Programm der Konferenz von Genue, sobald es in seinen Grundgedanken durch die allierten Sachverständigen in London festgelegt ist, sei es über den französisch-britischen Pakt, wenn die darauf bezüglichen Verhandlungen zum endgültigen Abschluß gelangt sind — der französische Ministerpräsident der Einladung seines englischen Kollegen gerne Folge leisten würde.

Die Stabilisierung des Frankenturdes.

Paris. Der französische Finanzminister ordnete eine Untersuchung über die Art an, welche Mittel angewendet werden müssen, um eine Stabilisierung des Frankenturdes herbeizuführen, damit normale finanzielle Operationen möglich seien. „Petit Parisien“ sagt, welche Befriedigung man auch über das Steigen des Francs haben könne, trotzdem herrsche in finanziellen Kreisen Beunruhigung wegen der gefährlichen Folgen eines zu plötzlichen Steigens oder Fallens des Francs.

Die Bedingungen für die Unterhänkung Oesterreichs.

London. Der österreichische Finanzminister trifft heute in London ein. Der finanzielle Ausschuß des Völkerverbundes wird dann die Frage der finanziellen Unterhänkung Oesterreichs prüfen und regeln können. Wie verlautet, will der Ausschuß folgende Bedingungen stellen: 1. Einstellung des Druckes von Papiergeld, 2. ausgiebigere Besteuerung des Einkommens, 3. Aufhebung der Zuschüsse zur Verbilligung der Mehl- und Brotpreise, 4. allgemeine Sanierung der österreichischen Finanzen.

3 erstklassige Musikpfeifen!

Gelpelburg Meissen

Freitag, den 3. März 1922, in sämtlichen Räumen
— auf vielseitigen Wunsch — Wiederholung des mit
großem Beifall aufgenommenen Maskenballietes
unter dem Motto:

Eine Nacht in Geising-Altendorf!

Bereiche lebenswerte Dekoration mit Kutschbahn!
Ohne Maskierung kein Zutritt! Demastierung 10 Uhr.
Prämierung mit wertvollen Preisen: Die 2 schönsten
Herren- u. die 2 schönsten Damenmasken, die 2 originell-
sten Herren- und die 2 originellsten Damenmasken. —
Preise sind bei E. M. Schmidt, Meissen, Kokoplatz, aus-
gestellt. — Inhaber von Ehrenkarten zahlen: Herren
Mit. 20. — Damen Mit. 15. — einschließlich aller Steuern.
Maskenverleihinstitut ab 12 Uhr im Saal.
Einlass 8 Uhr.

Plätze können nur bis 2. März referiert werden! — Dem Saalordner ist streng
Folge zu leisten! — Jung und alt von ganz Meissen und Umgegend ladet ein
und verspricht frohe Stunden die Direktion.

Einen fast neuen
Stubenwagen
in weiß verkauft sehr preisw.
Su. erst. im Tageblatt Meisa.

Gebr. Sportliegewagen
mit Plane zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter
K C 8478 an das Tagbl. Meisa.

Gebr. Zig- und Liegewagen
billig zu verkaufen
Am Technikum 3, p.

Flügel oder Harmonium
zu kaufen gesucht. Offerten
m. Preisangabe unt. K E 8480
an das Tagbl. Meisa erbeten.

Gebr. Handelskulturbücher,
Brieft. Album u. Marken
zu verkaufen. Su. erfragen
im Tageblatt Meisa.

Guterh. Cutaway
(schwarzes Tuch)
billig zu verkaufen
Gröba, Oststraße 7, p. I.

Guterh. Sommerüberzieher
zu verkaufen. Su. erfragen
im Tageblatt Meisa.

Eisenb., Rod., Friedensware,
Samt, billig zu verkaufen.
Su. erst. im Tagebl. Meisa.

Sehr guterh. dunkelb. Chev.-
Anzug f. 14-16 Jähr. s. verfr.
Standfeststr. 12, 1. L.

Ein Paar Langstiefeln,
Größe 27, echt russisch, such-
ten, preiswert zu verkaufen.
Su. erst. im Tagebl. Meisa.

Guterhalt. Büfett
od. Vertiko
zu kaufen gesucht. Off. unt.
K B 8477 an das Tagbl. Meisa.

Gebrauchter, guterhaltener
Wäscheschrank
zu kaufen gesucht. Preis-
offerten unter Q Y 8474 erd.
an das Tageblatt Meisa.

2 Elektromotore
(Drehstrom), 1 1/2 PS.
verkauft günstig
Franz & Emil Müller
Meyersdorf, Fernspr. Meisa 606
Meisa, R. W. W., Fpr. 607.

Epilepsie
(Fallaucht, Krämpfe)
Leidende, nachtschlechte
die alles umsonst an-
gewandt, verlustlos
belebende Broschüre,
Adler-Apotheke
Sommerfeld 195 N.L.

Am Sonnabend, den 25. Februar 1922, verschied in Dresden
unser hochverehrter Seniorchef

Herr Kommerzienrat Otto Heyn.

Wir betrauern den Verlust auf das Schmerzlichste, denn der
Heimgangene war uns in den langen Jahren seines rastlosen,
nimmermüden Wirkens ein leuchtendes Vorbild und stets wohl-
wollender Chef.

Sein Andenken werden wir jederzeit in hohen Ehren halten.
Riesa, 28. Februar 1922.

Die Angestellten und die Arbeiterschaft
der Firma Johann Carl Heyn.

Münchner Löwenbräu Dresden

Moritzstr. 1b Landhausstr. 6

hält sich allen Besuchern Dresdens
als bekanntes, solides Familien- und
Speiselokal bestens empfohlen.
H. Dederichs.

Son Mittwoch, den 1. März ab liefert

- 1 Liter Vollmilch 5.60 M.
 - 1 " Magermilch 2.20 "
 - 1 " Buttermilch 2.20 "
- Molkereigenossenschaft Meisa.



Morgen Mittwoch früh von 10 Uhr an
Verkauf von
pa. Kohlenfleisch u. W. Mettwurst.
Albert Weibhorn, Werdelschlächterei
Gröba, Kirchstr. 10, Tel. 685.

Richters Separat-Tanzkursus 1922.

Am Donnerstag, den 2. März, veranstaltet der obige
Tanzkursus im Gasthof zu Wergendorf seinen
Katerbummel.

Dazu laden wir alle Eltern, Freunde und Gönner
unseres Tanzkurses herzlich ein.
Anfang 7 Uhr. Die Scholaren.

Wir sind in der Lage,

zur Zeit noch sehr günstig zu liefern:
Kupferne Dämpfblasen
Kupferne Waschkessel
alle Arten Kupferarbeiten.
Gleichzeitig empfehlen wir uns zur Herstellung von:
Viehfutter-Dämpfanlagen mit Schrägschüttfeuer-
Vieh-Zelbstränken, Vadeeinrichtungen
sowie Ausführung von Reparaturen.
Reelle und erstklassige Ausführung wird zugesichert.
Gotthardt & Kühne, Lommaltzsch
Fernsprecher 68.

Lumpen, Knochen, Eisen, Beinlinsen
alle Sorten Papier
kaufe Mittwoch zu höchsten Tagespreisen
im Hotel Kronprinz.

Vereinsnachrichten

Sängerfranz. Morgen Mittwoch Singkunde. Donnerstag
Probe im Stern. Freitag ab 7 Uhr im Stern. Sängers-
fahrt zum Deiratmarkt in Diebbar. Karten hierzu
für Mitglieder, deren Angehörige und Gäste wolle man
halberl. in den bekannten Ausgabeheften entnehmen.
S. C. Citer von 1908, Meisa. Morgen Mittwoch, den
1. März, Monatsversamml. im Hotel Stadt Dresden.
Um zahlreiche Beteiligung wende Ausprache über das
am 1. und 2. Juli 1922 stattfindende Schwimmfest
wird dringend gebeten.
GutsMuth-Frauenverein. Donnerstag (Möbius) mit
Vortrag des Herrn Studienrat Dr. Albrecht: „Die
Bismarck das Reich vor französischer Revanche schützte“.
Mittelschülerverein „Artillerie, Pioniere und Train“. Wegen
besorgenden Veranlassung ist das Erscheinen aller
Kameraden zu dem am Donnerstag, 2. 3., 8 Uhr abends
im Kronprinz stattfindenden Monatsfest, dring. erw.
Deutscher Beamtenbund, Ortsstelle Meisa. Montag,
6. März, 7 Uhr Höpners Saal: Festabend mit Ball.
Konzert des Orchesters und Sängerkörpers der Mittelschüler.
Vortrag Falkenberg-Berlin. Die Sänger üben lehr-
mäßig Mittwoch, 1. März, abends 10 Uhr bei Höpner.
Alle sangestundigen Kollegen wollen sich dazu einfinden.
Dankausführung Donnerstag, 2. März, Elbterrasse.
Vereinigung der Kunst. des Inf.-Reg. 472 Dresden.
Sonnabend, den 4. März 1922, abends 8 Uhr Monats-
versammlung im Vereinslokal, Restaurant Edel-Bräu,
Dresden-N. Jahnstraße 31.
Frauenverein Wölkerau. Freitag 1/8 bei Kerschmar Haupt-
versammlung (Wahlen).
Christl. Elternverein Wölkerau. Mittwoch 1/8 Mitglieder-
versammlung im Konfirmandenzimmer.

CHORVEREIN RIESA

Dienstag, den 7. März 1922, punkt 8 Uhr
Stern-Saal

Trios-Abend

Haydn - Mozart - Beethoven

mit kurzen biographischen und musikalischen
Erläuterungen

Kammermusik Marwan (Violine) - Kammer-
musik Renter (Violoncello) - Tonkünstler
Theodor Blumer (Klavier)

Numerierter Saalplatz 8 M., nichtnum. Saal-
seite oder Galerie 4 M. und Steuer. Vorver-
kauf Buchhandlung Job. Hoffmann, Hauptstr. 86
und Buchhandlung Job. Biller, Hauptstr. 79

R. Richters

Kinder-Ballett-Unterricht

für Kinder von 5 bis 12 Jahren
zur Erzielung einer grasiösen Haltung, eleganter abge-
rundeter Bewegungsformen, Stärkung der Muskeln, sowie
Förderung der Gesundheit durch rhythmische Gymnastik und
Atemtechnik, beginnt am
Mittwoch, den 1. März 1922, nachm. 2-4 Uhr
im Hotel Wettiner Hof.
Berte Anmeldungen Meisa, Albersplatz 6 (Baden) er-
beten. Prospekte dabeist. Hochachtung
Rob. Richter, Ballettleiter.

Für die vielen Beweise der Liebe und Ver-
ehrung für unseren teuren Entschlafenen

Herrn Bruno Reinhardt

und der Teilnahme an unserem Schmerz danken
wir von ganzem Herzen.
Meisa, im Februar 1922.
Friedrich Reinhardt und Tochter.

Nach einem kurzen schweren Leiden verschied
am Montag, 27. Febr., mein geliebter Gatte,
unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel, der Pensionär Herr
Friedrich Ernst Paul
im Alter von 68 Jahren. In tiefer Trauer
H. v. d. Paul und Angehörige.
Meyersdorf, 28. Febr. 1922.
Die Beerdigung findet Freitag, 3. März,
mittags 1/1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Herzlicher Dank.

Zurückgeführt von der Ruhestätte unserer
lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester
Gemma Elisabeth Raumann
fühlten wir uns gedrungen, für die vielen Be-
weise der Liebe und Teilnahme, sowie allen
lieben Nachbarn und Bekannten für den schönen
und reichen Blumenschmuck herzlich zu danken.
Besonders innigsten Dank der lieben Jugend
zu Meerhausen für das freiwillige Geleit und
Tragen zur letzten Ruhestätte. Dies alles hat
unsern Herzen wohlgetan. — Dir aber, liebe
Entschlafene, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in
Deine frühe Gruft nach.
Meerhausen, am 25. Februar 1922.
Die tieftrauernden Eltern und Tochter.

5 Str. Sen.
15 Str. Rauscher
zu verkaufen Meyersdorf 21a.
Su verkaufen: 1 Schreibstisch
mit Stuhl, 1 Marmorplatte,
52x70, 1 Gabelstühle mit
Unterlag, 1 Paar Feder-
schuhe, Gr. 37, 1 Konfirmand-
Out, Gr. 54, 1 arch. Spielgel
Gröba, Oststr. 14, 2. L.

Alpata, Chebiot, Scrotto,
Stoff-Konfirmandenkleider
Meisa, Georgplatz 11, 3.

Läuse
Wangen, Kämme,
Lingselzer
verfügt sofort
bei Mensch und
Tier, 100 000-
mal bewährt.

„Riesolda“
gel. gelb. Vert. nur Feiseur
Meisa, Hauptstr. 30. Vofst.

Erlen-, Alpen-, Linden- Rundhölzer

kauft
und erbittet Angebot
J. C. Leisner, A.-G.
Chemnitz, Amalienstraße.

Weidenstiele kauft
jeden Vorken Schwarz,
Gröba, Strehlaer Str. 9a.

Altmittel

Kupfer 40-42 M., Messing
20-24 M. p. kg kauft
Frg. Müller, Hauptstr. 53

Haben Sie
etwas zu
verkaufen

dann geben Sie durch eine
kleine Anzeige im Meiser
Tageblatt Ihr Angebot
bekannt. Es ist dies der
kürzeste Weg, um die rich-
tigen Käufer zu finden. —
Anzeigenannahme in Meisa
Goethestraße 59. —

An Stelle von Anolenum
auf alte, ausgelass. Zeitung
zu verlegen habe noch

Parkettfußböden
in verschiedenen Stärken und
Dolarkien abzugeben.
Döbelner Parkettfabrik
Julius Gröbner,
Döbeln, Am Bahnhof.
Telephon 275.

Geldlotterie

Ziehung bestimmt
8., 10., 11. u. 13. März 1922
des Sahe. Heilstätten-
Vereins f. Lungenkranke
Hauptvertrieb:
Ad. Müller & Co.
Leipzig, Brühl 10/12
Nur 140 000 Lose,
8190 Gewinne und
eine Prämie,
zus. 420 000 M.
Höchstgewinn
im günstigsten Falle:
150 000 M. ohne Abzug
100 000 M. „ „ „
50 000 M. „ „ „
25 000 M. „ „ „
Kleinster Gewinn 20 M.
Lose zu 10 M.
(Postgeld u. Liste 3.50 M.)
bei d. Staatslotterie-
Einschubern u. den
durch Plakate kennt-
lichen Geschäften.

Morgen früh
frische grüne Springe.
Eliemend Bürger.

Handwerker-Sinnung.
Donnerstag, den 2. März,
abends 8 Uhr im Kronprinz
Besprechung wegen Lohn-
tarif-Erhöhung und Ver-
schiedenes. Der Obermeister.

Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

Entschliebung der sozialistischen Fünfländerkonferenz.

Gegen eine Politik des Zwanges und der Gewalt.

In der gestrigen Sitzung der Fünfländerkonferenz in Frankfurt a. M. wurde eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt:

Am Vorabend der Konferenz von Genua konstatieren die sozialistischen und Arbeiterparteien Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens den offensichtlichen Charakter der Politik des Zwanges und der Gewalt. Die Frage der Leistungsfähigkeit Deutschlands steht in unlösbarer Zusammenhang mit der gesamten Weltwirtschaft, insbesondere mit dem Wiederaufbau Russlands. Ihre Förderung in Genua ist daher unerlässlich.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, haben die Delegierten folgende Beschlüsse gefaßt: Die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete muß von Deutschland in vollem Umfang entsprechend seiner Leistungsfähigkeit übernommen werden. Das Problem stellt sich folgendermaßen. Einerseits gilt es Frankreich und Belgien von den Lasten zu befreien, die gegenwärtig auf ihnen liegen. Andererseits soll es Deutschland ermöglicht werden, die Reparation durchzuführen, ohne es zu Maßnahmen zu zwingen, die zur Verelendung des deutschen Proletariats in vollem Umfang führen würden und die Ausfuhrprämissen noch steigern, die zum größten Teil auf Kosten der Arbeiterlöhne erhoben werden. Die Lösung dieses Problems ist nur möglich durch internationale Maßnahmen. Sie verfolgen den doppelten Zweck, die zerstörten Gebiete schnell wieder herzustellen, und die finanzielle Gesundung Deutschlands zu erreichen, indem ihm der notwendige Zahlungsaufschub gewährt wird. Unter diesen Maßnahmen sind u. a. hervorzuheben: Schaffung eines internationalen Wiederaufbauinstituts, Vornahme von internationalen Uebernahmen derjenigen Lasten, die Deutschland in Bezug auf die Kriegsschulden aufgebracht wurden in Widerspruch zu Wilsons 14 Punkten, Streichung der internationalen durch den Krieg entstandenen Schulden, Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts für alle Streitigkeiten, die sich aus der Ausführung des Wiederaufbauplans ergeben können.

In Erwartung der allgemeinen Konferenz sind die sozialistischen Parteien entschlossen, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, um der Politik des Zwanges und der Gewalt eine Politik der gegenseitigen Hilfe und Völkersolidarität entgegenzusetzen.

Die Fünfländerkonferenz nahm schließlich in der Entwaffnungsfrage eine Resolution an, in der die Konferenz sich vollkommen mit den Beschlüssen des internationalen Kongresses der Metallarbeiter-, Bergarbeiter- und Transportarbeiterverbände und der Gewerkschaftsinternationale einverstanden erklärt, die sich bereit erklärt haben, jeden neuen Krieg mit dem Generalstreik zu beantworten. Das Problem der allgemeinen Abrüstung sei auf einer allgemeinen Konferenz aller sozialistischen Parteien der Welt zu erörtern. Die sozialistischen Parteien Englands, Belgiens, Frankreichs und Italiens würden im übrigen in den Parlamenten ihrer Länder Mäßigungsvorschläge fördern. Die sozialistischen Parteien dieser Länder würden ferner die Aufhebung der militärischen Okkupation verlangen, die der Wiederherstellung eines wirklichen Friedens entgegenstehe. Andererseits werde die deutsche Arbeiterklasse ihre Aktion fortsetzen zu Gunsten einer wachsenden, durch die Berufsorganisationen der Arbeiterklasse auszuführende Kontrolle der Abrüstung.

Die Resolution schließt mit dem Hinweis darauf, daß die internationale Verständigung nur verwirklicht werden könne durch solidarische Aktion der Arbeiter aller Länder. Die Konferenz wurde dann geschlossen.

Die Durchführung der Sachlieferungen.

Die Verhandlungen, die in den letzten zwei Wochen zwischen Vertretern der Deutschen Regierung und Vertretern der Reparationskommission über die Durchführung der Sachlieferungen geführt worden sind, haben gestern zu einem vorläufigen Abschluß geführt. Es ist ein Abkommen paraphiert worden, das der Deutschen Regierung und der Reparationskommission zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Aus eingeweihten Kreisen wird dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ über die Neuregelung der Sachlieferungen u. a. mitgeteilt: Das Abkommen dürfte für Deutschland geradezu unheilvolle Folgen haben müssen. Wenn früher Mitglieder der Ententestaaten in Deutschland Einkäufe machten, mußten sie in Devisen bezahlen. Jetzt fällt das fort. Die Industrie erhält keine Devisen mehr, die das Reich aber zur Bezahlung der Reparationen nötig hat. Außerdem werden die Angehörigen der Feindbundstaaten in die Lage versetzt, Waren, die sie geliefert erhalten, wieder auszuführen. Sie haben also die Möglichkeit, uns in Staaten, in die wir bisher ausfuhrten, Konkurrenz zu machen. Voraussetzlich dürfte das Abkommen für ein Jahr geschlossen sein; aber man braucht wohl nicht erst darauf aufmerksam zu machen, daß die Entente von Jahr zu Jahr die Erneuerung fordern wird. Wenn man die Goldmark in Papiergeld umwandelt, so ist leicht festzustellen, daß durch dieses Abkommen zweidrittel bis dreiviertel unseres bisherigen Exportes verloren werden. Das unter Wirtschaftsleben einen derartigen Ueberlast nicht lange ertragen kann, bedarf keiner besonderen Begründung. Es fragt sich außerdem, wie die Linke das Abkommen aufnehmen wird; denn die erste Voraussetzung dafür wäre die Beseitigung des Achtundtages!

Teure Kohle — teure Lebenshaltung.

Die geplante Angleichung des deutschen Kohlenpreises an den Weltmarktpreis darf keinesfalls nur unter finanziellen Gesichtspunkten betrachtet werden. Wenn die Tonne Kohle mit einem Schlage um 250 bis 300 Mark verteuert wird, so kann allerdings die Kohlensteuer bequem von 20 auf 40 Prozent heraufgeschraubt werden. Die finanziellen Erträge dieser Steuer werden bei einem derartigen noch nicht dagewesenen Steuererhöfung allerdings recht hoch sein. Aber auch die wirtschaftlichen Folgen einer 40-prozentigen Steuererhöhung der Kohlenpreise sind nicht zu unterschätzen, auf dem nicht nur unsere ganze industrielle Produktion, sondern teilweise auch die landwirtschaftliche sich aufbaut, werden die deutschen Finanzkrisen überrollen. Man hat sich bei uns fast daran gewöhnt, die Steuererhöfung in beliebiger Höhe festzusetzen, lediglich mit Rücksicht auf den Geldbedarf des Reiches. Aber gerade die Kohle ist derjenige Rohstoff unserer Produktion, dessen Preis in allen anderen Warenpreisen gewissermaßen als Kern enthalten ist. Je teurer die Kohle, desto teurer werden so ziemlich alle menschlichen Bedarfsartikel, da wir fast nichts produzieren, ohne auf allen Entwicklungsstufen des Erzeugnisses Kohle zu verbrauchen. In einem einzigen Beispiel soll dieser ungeheure Einfluß des Kohlenpreises auf die gesamten Kosten der Lebens-

haltung hier erläutert werden. In den Industrien, die von der Kohlennot am schwersten betroffen werden, gehört die deutsche Kalkergewinnung. In dem Kalkpreis steckt zu einem sehr erheblichen Teile der Preis der Kohle. Eine starke Kohlenvertuerung wirkt also auf den Kalkpreis zurück. Dessen Steigerung beeinflusst wiederum die Produktionskosten der Landwirtschaft. Die letztere ist aber auch in sonstiger Hinsicht vom Kohlenpreis abhängig, denn auch im landwirtschaftlichen Betriebe werden direkt und indirekt Kohlen in großer Menge verbraucht. Der erhöhte Kohlenpreis wirkt also in mehreren Nöhen nach dem Getreidepreis ab, so daß die Entwicklung auf diesen verleiht wird. Die gleichen oder ähnliche Verhältnisse liegen heute bei fast allen Bedarfsartikeln des täglichen Lebens vor. Wenn ein gelehrter Philosoph lehrte, daß alles Wasser sei, weil in allen Körpern ein gewisses Maß Wasser enthalten ist, so kann man mit demselben Recht mit Rücksicht auf unsere moderne Produktionswirtschaft sagen, daß alles Kohle sei. Teuerung der Kohle bedeutet deshalb Teuerung der gesamten Lebenshaltung, also sinkenden Geldwert. Die letzte Folge der geplanten gewaltigen Preis-erhöhung der Kohle wird eine neue empfindliche Schwächung der Kaufkraft des deutschen Geldes sein.

Eine andere Frage ist freilich, ob wir in unserer heutigen Lage diese Folge der Reparationserfüllung überhaupt vermeiden können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie ebenso zu dem englischen Programme der Anpassung des Reparationsystems an die Bedürfnisse des englischen Weltmarktes gehört, wie die Beseitigung der deutschen Ernährungszufüsse. England will benutzt die Verteuerung der deutschen Waren überdauern. Es erstreckt nicht etwa nur die Angleichung des deutschen Kohlenpreises an den Weltmarktpreis, sondern die Angleichung der deutschen Warenpreise überhaupt an die Weltmarktpreise und hofft dieses Ziel auf dem Umwege über die deutsche Kohle zu erreichen. Nur etwas kann diesen englischen Plan zum Scheitern bringen, nämlich der weitere Rückgang der deutschen Valuta. Es ist nämlich fast undenkbar, daß die innere Kaufkraft des deutschen Geldes einen so gewaltigen Schlag erleiden kann, wie er ihr durch die Kohlenpreis-erhöhung zugebracht ist, ohne daß ein neuer Valutasturz die Folge ist. Die deutschen Warenpreise werden also infolge der Kohlenvertuerung aufs neue ungewohnt steigen, aber sie werden trotzdem die Weltmarktpreise nicht erreichen, weil diese infolge des zu erwartenden Valutasturzes wieder davonlaufen werden.

Die Zwangsanleihe.

Die Beratungen über die Schaffung und Ausgabe einer Zwangsanleihe, die im Reichsfinanzministerium in den letzten Wochen stattgefunden haben, sind jetzt soweit vorgeschritten, daß Sachverständige aus Bankwesen, Industrie, Landwirtschaft, Handel und Arbeiterklasse gehört werden können. Zum Teil ist das schon geschehen; binnen kurzem werden die Vorschläge der Sachverständigen fortgeführt und zum Abschluß gebracht werden. Ueber den bisher vorliegenden Plan muß aus nachfolgenden Gründen Still-schweigen bewahrt werden. Nachstehend folgt, daß die Zwangsanleihe ein Opfer des Zwanges sein wird.

Die Kriegsschuldigenfrage.

Aus Paris wird gemeldet: Der dem nationalen Hoch angehörende Abgeordnete Bonnet, der mehrfach Briand in der Kriegsschuldigenfrage interpelliert hat, schreibt im „Radical“, seitdem der vom Obersten Rat eingeleitete Ausschuss zur Beantwortung der Leipsiger Urteile seine bekannteten beiden Resolutionen gefaßt habe, habe Poincaré gehandelt. Er habe den verbündeten Regierungen seine Absichten bekanntgegeben. Er sei jetzt damit beschäftigt, die Akten der von den französischen Militärgerichten aburteilenden Angeklagten zu vervollständigen. Diese Vorbereitung sei peinlich genau und werde eine gewisse Zeit erfordern. Deutschland werde angefordert werden, die Schuldigen auszuliefern; wenn es nicht Folge leiste, würden die im Versailles-Vertrage vorgesehenen Sanktionen (gemeint ist die verlängerte Besetzung der Rheinlande) angewandt werden.

Beante gegen den Beamtenstreik.

Eine Vertreterversammlung von 15 Verbänden von Berufsbeamten lehnte laut „Berl. Lokal-Anzeiger“ einmütig den Streik fürs Berufsbeamtentum ab und forderte an Stelle des Beamtenstreikes die umgehende Schaffung einer Beamtenkammer mit öffentlich rechtlichem Charakter. Weiter wurde eine Arbeitsgemeinschaft der vertretenen Verbände gebildet. Um die freigelegenen Eisenbahnbeamten zusammenzufassen zu können, soll die sofortige Gründung einer wirtschaftsfriedlichen Eisenbahnbeamtenorganisation in Angriff genommen werden.

Die Ablieferung von Bahnbetriebsmitteln durch Oesterreich.

Das „Wiener Tagebl.“ erzählt in den Meldungen, wonach Italien von Oesterreich mehrere hundert Eisenbahnwagen und Lokomotiven geordert habe, bei diesen Forderungen handle es sich um eine zwei Jahre zurückliegende Angelegenheit. Die österreichische Regierung habe damals in einer Eingabe an die Vorkonferenz auf den schlechten Stand der Eisenbahnbetriebsmittel hingewiesen. Wenn die Vorkonferenz damals auf Oesterreich Rücksicht nahm, so sei die Frage damit noch nicht entschieden gewesen; es werde vielmehr noch weiterer Verhandlungen bedürfen, um zu einer Lösung der Frage der Aufstellung der Bahnbetriebsmittel zu kommen.

Die Verhandlungen über Grobhamburg.

Im Sitzungssaal des preussischen Staatsministeriums in Berlin haben gestern nachmittags die Verhandlungen über Grobhamburg begonnen. Der preussische Ministerpräsident eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Begrüßung, in der er hervorhob, auch die preussische Regierung vernehme sehr, daß eine sachgemäße Ausgestaltung des hamburgischen Hafengebietes zur Ermöglichung der wirtschaftlichen Höchstleistung nicht nur im besonderen hamburgischen, sondern im allgemeinen deutschen wirtschaftlichen Interesse liege. Die preussische Regierung gebe mit dem Senat von Hamburg sonach im Ziele einig, und es werde die Aufgabe der Verhandlungen sein, den richtigen, allen berechtigten Interessen Rechnung tragenden Weg zu diesem zum Wohl unserer deutschen Wirtschaft zu erfindenden Ziele zu finden. Wenn beide Teile parteilichs Sonderinteressen zurückstellen, so werde es möglich sein, das Problem in kürzester Zeit befriedigend zu lösen.

Das Dreistunden-Stelldichlein.

Lomb George trat in Boulogne um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags ein und reiste um 7 Uhr 5 Minuten wieder ab. Nimmt man an, daß die Begrüßung der beiden Ministerpräsidenten, die Vorstellung des Geistes und das gemessene Frühstück 30 Minuten dauerten, und nach Abschluß der Besprechungen der Empfang der Presse und die Redaktion des offiziellen Kommuniqués ebenso lange, so bleibt, wie ein Berliner Blatt ausgerechnet hat, nur ein Zeitraum von drei Stunden und 20 Minuten für die eigentliche Unterhaltung der beiden Minister übrig. Da aber alles, was Poincaré sagte, ins Französische, und alles, was Lomb George sagte, ins Englische überetzt werden mußte, so verringert sich diese Zeit wiederum auf die Hälfte, auf eine Stunde und 40 Minuten. In dieser Zeit hat man sich, dem offiziellen Kommuniqués zufolge, über acht Punkte unterhalten, für deren jeden also zwölf und eine halbe Minute zur Verfügung stand. Nimmt man nun weiter an, daß von diesen zwölf Minuten je zehn darauf verwendet wurden, daß sich die beiden Minister erst einmal ihren respektiven Standpunkt gegenseitig klar machten, so bleibt für die Erzielung jenes „vollkommenen Einverständnisses“, von dem die Berichte zu erzählen wissen, ein Zeitraum von je zweieinhalb Minuten übrig.

Diese Berechnung, die ein Berliner Morgenblatt am Montag anstellte, ist mehr als ein Scherz. Sie ist eine Art rechnerische Bestätigung dessen, was nämlich auch aus dem Wortlaut aller Redungen, so überraschend ihr Kommentar teilweise auch sei, unverkennbar hervorgeht: Daß Dinge von Belang auf dieser merkwürdlichen aller Konferenz überhaupt nicht entschieden worden sind. Dies ist das einzige Ergebnis, zu dem man nach sorgfältigem Studium der offiziellen Kundgebungen und Pressekommentare zum Boulogner Stelldichlein gelangen kann. An dem Zustand, wie er bisher war, ist nichts geändert worden, von einem Siege des englischen oder französischen Ministerpräsidenten kann nur insofern die Rede sein, als keiner eine Niederlage erlitten hat. Und wenn es richtig ist, daß Lomb George mit den Beschlüssen von Genua eigentlich ganz zufrieden war, und nur Poincaré Änderungen wünschte, so ist das Ergebnis von Boulogne, das schließlich zu seiner Abberufung führte, eher vielleicht sogar als Niederlage des französischen, denn als Niederlage des englischen Ministerpräsidenten anzusehen.

Betrachten wir nun zur Vergewisserung dessen die offizielle Kundgebung, die in englischer Sprache noch von den beiden Ministerpräsidenten selbst abgefaßt worden ist. Darin wird zunächst erklärt, die Unterhaltung sei in größter Freundschaft geschehen, und die beiden Minister seien völlig einseitiger Meinung über die behandelten Probleme gewesen. Das ist eine diplomatische Formel, die immer und immer wieder verwendet wird, wenn die politischen Leiter zweier Länder sich zu Aussprachen zusammenfinden, der man also kein großes Gewicht beimessen gewohnt ist; in diesem Falle aber wird diese Form noch wesentlich dadurch, daß die Erörterungen, von denen dann gesprochen wird, durchaus solcher Natur sind, daß sie nicht mehr als eine Wiederholung von bereits in Genua festgelegten Normen darstellen. Daß der Friedensvertrag einschließlich der Wiedergutmachungsfrage in Genua nicht angetastet werden dürfte, daß gewisse Sonderrechte des Völkerrechtes (Abrüstungsfrage) in Genua nicht zu beeinträchtigen seien, und daß rechtskräftig gewordene Sonderverträge einzelner Staaten von Genua nicht in Frage gestellt werden könnten, an alledem war schon vor Boulogne kein Zweifel möglich, all dies ist bereits in Genua schlüssig festgelegt oder als Selbstverständlichkeit gänzlich erwähnt worden. Daß eine Fortsetzung der Sachverständigen in London stattfinden werde, ist auch schon seit langem vereinbart worden und daß die Konferenz von Genua vertagt werden müsse, war nicht minder sicher, höchstens das Datum vom 10. April als Definitivum ist neu. Alles was das Kommuniqués sonst noch enthält, sind allgemeine Redewendungen, es geht mit keinem Wort über den Inhalt jener Nicht- und Grenzlinien hinaus, die bereits seit Wochen für Genua maßgeblich waren.

Auch aus den Kommentaren eines so unterrichteten Publizisten, wie des Herrn Phillip Millet im „Petit Parisien“, geht nichts anderes hervor. Er bestätigt noch einmal, daß die Friedensverträge nicht diskutiert werden sollten, was niemand erwartete hatte; auch die Frage der Wiedergutmachung soll nicht aufgeworfen werden und der Völkerverbund solle der Konferenz beigeordnet werden zur Teilnahme an allen Beratungen, die seiner Kompetenz zufallen. Er verkennt weiter eine Einigung darüber, daß die Teilnahme der Sowjets an der Genueer Konferenz keine Anerkennung der russischen Regierung in sich schließen werde, eine Nonsequens, die niemand, der sich über die diplomatischen Methoden der Weltmächte den Sowjets gegenüber klar ist, ernstlich hätte ziehen können; und er stellt als Meinung beider Regierungen fest, daß die für Genua vorgeschlagene Verpillung aller europäischen Nationen, sich jedes gegenseitigen Angriffs zu enthalten, keinen Versuch auf eventuelle Sanktionen gegen Deutschland in sich schließen; auch hiermit ist durchaus nichts Neues gesagt, denn es ist seit langem bekannt, daß Sanktionen gegen Deutschland von den Alliierten nicht als feindselige Handlungen, sondern als Mittel der Friedensvertragsdurchführung betrachtet werden, in deren Anwendung nur der einzige Vorbehalt bestehen soll, daß der Anwendungsbefehl gemeinsam zu erfolgen hat, daß also keine der Vertragsmächte berechtigt ist, auf eigene Faust vorzugehen. Auch der Kommentar Millet enthält also nichts, was überraschen könnte, nichts, was die Lage irgendwie veränderte, und ist, von allem Drum und Dan diplomatischer Floskeln entkleidet, eine Bestätigung dafür, daß das Dreistunden-Stelldichlein von Boulogne, wie man so zu sagen pflegt, ohne Folgen geblieben ist. Man ist überall zufrieden und erzählt sich, daß die andere Partei doch eigentlich garnicht so schlimm sei. Und die Möglichkeit, dies erzählen zu können, war vielleicht der einzige Zweck der Zusammenkunft, nachdem man wahrscheinlich schon vorher erkannt hat, daß die sachlichen Differenzen zwischen Frankreich und England befriedigend garnicht auszugleichen sind.

Die Sachverständigenkonferenz.

„Ere Nouvelle“ glaubt in der Lage zu sein, über die Arbeiten der französischen Sachverständigen zur Vorbereitung der Genueer Konferenz einige Mitteilungen machen zu können. Hinsichtlich Deutschlands sei die französische Delegation, die das künftige Wirtschaftsregime in Deutschland zu beilegen, das ihm dank seines niedrigen Beschäftigungsstandes die Möglichkeit bietet, seine Hand auf Mitteleuropa zu legen. Deutschland müsse anfordern, Aktive Festsetzungspreise für Ausfuhrwaren zu benennen. Das allein würde eine Wiederherstellung des normalen Waren-austausches und den Abschluß neuer Handelsverträge gestatten. „Daily State“ meldet: Die französischen Sachverständigen kommen nach London mit einem umfassenden

Plan für die Neubestellungen der internationalen Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland. Der Plan gründet sich auf die Anwendung des Grundgesetzes der Verträge. Die Franzosen sprechen von ganzen Freizonen.

Konferenz der alliierten Minister in Paris. Die "Agence Havas" teilt mit, im Anschluß an den Schriftwechsel zwischen dem englischen Schatzkanzler Sir Robert Corne und dem französischen Finanzminister de Laferrière sei die Konferenz der französischen, englischen, italienischen und belgischen Minister in Paris auf den 8. März anberaumt worden. Sie werde sich namentlich mit der Verteilung der deutschen Zahlungen und mit den Besatzungsfragen beschäftigen.

Die Politik Lloyd Georges und die innerpolitische Lage Englands.

Der Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel, die Regierung werde wahrscheinlich das Parlament auflösen, sobald sie für die Neuwahlen bereit sei. Die Zwischenzeit bis dahin sei jedoch von ernster Bedeutung. Die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Poincaré in Boulogne würden vielleicht die Zukunft des Landes für ein Menschenalter beeinflussen. Der Premierminister dürfe das Land nicht zu Verbindlichkeiten verpflichten, die künftige Frankreich gegenüber nicht übernommen werden. Ein Sonderabkommen würde dem Geiste und den Bestimmungen des Völkervertrages zuwiderlaufen. Eine Politik der Sonderabkommen und Sonderverpflichtungen dürfte keine liberale oder Arbeiterregierung in der Zukunft fortsetzen wollen und die letzten Ereignisse deuteten nicht auf eine Niederlage dieser beiden Parteien bei den Neuwahlen hin. Diese Parteien hätten ein Recht, darum zu erfragen, daß ihre Ansichten in dieser lebenswichtigen Frage in Betracht gezogen werden.

Konferenz zur Bekämpfung der Epidemien.

Der Präsident des Völkervertrags, Comans, hat dem polnischen Ministerpräsidenten telegraphisch mitgeteilt, der Völkervertragsrat habe den Vorschlag der polnischen Regierung vom 15. Februar, in Warschau eine europäische Konferenz zur Bekämpfung der Epidemien in Osteuropa einzuberufen, einstimmig angenommen. Der Rat fordert die polnische Regierung auf, für den 15. März die Vertreter aller europäischen Staaten, die an der Lösung des Problems ein Interesse haben, nach Warschau zu laden. Der Rat hat ferner beschlossen, daß der Völkervertragsrat sich an der Konferenz beteiligen soll. Der Generalsekretär des Völkervertrags hat darauf der polnischen Regierung telegraphisch die Mitarbeit der in Betracht kommenden Völkervertragsorganisationen angeboten.

Zugeschichte.

Deutsches Reich.

Der "Spartakist" Wolff-Metternich. Die "S. J." am Mittag meldet: Graf Wolff-Metternich, der seit 1910 in Holland lebt, und während der Revolution als Spartakistenführer und zeitweiliger Kommandeur der Volksmarine in der Berliner Markthalle von sich reden machte, hat sich um das holländische Staatsbürgerrecht beworben, wofür in der ersten Kammer verhandelt wurde. Auf die Einwände der Naturalisierungsgegner teilte die holländische Regierung eine Erklärung des deutschen Auswärtigen Amtes mit, wonach Graf Wolff-Metternich sich auf Geheiß der deutschen revolutionären Regierung an die Spitze der Spartakisten gestellt habe, um über die Auswanderung zu wachen und die Matrosen an Umlagerungen und Liebestählen zu verhindern.

Das Unternehmen der Vaterländischen Gesellschaft von Ulrich Haupt auf dem Traubensberg bei Potsdam ist laut "S. J." am Mittag finanziell zusammengebrochen.

Der Empfang des Dampfers "Sensly" in New York. Aus Anlaß der Ankunft des Dampfers Sensly des Norddeutschen Lloyds in New York zeigte der Bier von Hoboken festliches Gepräge. Den Sensly begleitete durch den Hafen ein Dampfer, auf dem sich ein Empfangsausschuß von mehreren hundert Personen befand, die zur Begrüßung des Sensly hinausgefahren waren. Die Musik spielte deutsche und amerikanische Weisen.

Eine Pressebeleidigungsklage, die der ehemalige braunschweigische Ministerpräsident Sepp Oerter, als er noch am Ruder war, angehängt hatte, beschuldigte gestern das Reichsgericht. Oerter hatte seinerzeit schwere Vorwürfe gegen den braunschweigischen Richterstand erhoben. Der Redakteur Becker hatte in den Braunschweiger Neuesten Nachrichten diese Vorwürfe als eine nichtwürdige Herabsetzung und Verleumdung des Richterstandes bezeichnet. Das Landgericht Hildesheim, das über die wegen dieser Ausdrücke von Oerter angehängte Klage zu entscheiden hatte, erkannte am 8. Juli v. J. auf Freisprechung des Angeklagten, da er in

Wahnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Gegen das Urteil hatte die Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung des § 108 Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf diese jedoch als unbegründet, da der Beweis der Wahrheit für die Behauptung der Verleumdung erbracht und die Absicht der Beleidigung rechtsirrtümlich verneint worden sei. Der Prozess des Journalisten Fiedrich, des ehemaligen Sekretärs Eisners, gegen die Süddeutschen Monatshefte, die Münchener Neuesten Nachrichten und andere Münchener Zeitungen, der am 2. März d. Jahres vor dem Schwurgericht in München verhandelt werden sollte, wurde auf Antrag des Privatklägers Fiedrich vertagt. Es handelt sich um die bekannte Schuldenverpflichtung Eisners und den daran geknüpften Vorwurf der Fälschung.

Die Wahl des Reichspräsidenten. Wie die "Dtsch. Wta. Jtg." erfährt, hat der Reichskanzler den Parteiführern mitgeteilt, er werde in kürzester Zeit mit ihnen wegen der Wahl des Reichspräsidenten in Verbindung treten.

Rundschau zum Reichsmietengesetz. Die am 26. Februar im Verbrüderungskomitee in Berlin abgehaltene, aus allen Teilen Deutschlands überaus zahlreich besetzte Delegiertenversammlung des Bundes Deutscher Mietervereine (Sitz Dresden) legt mit Entschiedenheit und Entschlossenheit das gegen die Verabschiedung ein, daß der Gesetzgeber in letzter Stunde durch demagogische Kampfesweise und durch erschwerende Drohungen (Steuerertrieb, abstraktliche Verfassensachen oder Antikörper der Däuer, Verkauf an Ausländer usw.) das Gesetz zu Fall zu bringen. Sie richten an den Reichstag das dringende Ersuchen, sich durch dieses Gebahren der Gesetzgeber nicht irre machen zu lassen, sondern das Gesetz, dessen wir dringend bedürfen, um Ordnung in die Hauswirtschaft zu bringen, zu verabschieden. Daß einmal das Gesetz die Hoffnungen bis auf weiteres einbeschränkt, ist sein besonderer Vorzug. Ist mit der damit verbundenen Festhaltung der Grundrente eine Notwendigkeit, ohne die unsere gesamte Wirtschaft durch Belastung mit neuen ungeheuren Schulden schwersten Schäden leiden würde und ohne die der Wirtschaft die schweren Lasten, die sie mit dem Gesetz übernehmen muß, nicht zugemutet werden können. Die Mieterchaft ist bereit, sich mit dem neuerdings vorgelegenen Kompromißvorschlag abzufinden, auch wenn in ihm viele berechnete Forderungen nicht erfüllt sind. Der Bund Deutscher Mietervereine ist sich seiner Verantwortung gegenüber der gesamten Volkswirtschaft bewußt. Er hat sein Verantwortungsbewußt durch ruhige sachliche Arbeit bewiesen; er erwartet dafür aber, daß diese Arbeit entsprechend gewürdigt wird und es nicht der demagogischen Arbeit der Gegenseite gelingt, das Gesetz zu Fall zu bringen. Die Unruhe in der Mieterchaft ist außerordentlich groß. Wenn das Reichsmietengesetz fällt, lehnt der Bund Deutscher Mietervereine die Verantwortung für die unabsehbaren Folgen ab.

Für die Wiedereinführung des Sabbatgesetzes in Braunschweig. Die Landesregode hat die Kirchenregierung erucht, alle zulässigen Mittel in Anwendung zu bringen, um die Wiedereinführung des Sabbatgesetzes herbeizuführen, nach welchem der Sabbat nicht mehr als gesetzlicher Feiertag gilt. In kirchlichen Kreisen trägt man sich mit der Absicht, den Sabbat auf den 9. November zu verlegen, der hier in Braunschweig als gesetzlicher Feiertag eingeführt ist.

Ein preussischer Erlass an die Siedelungsstellen. Es ist bemängelt worden, daß die Siedelungsstellen teilweise bei der Aufteilung großer Güter eine zu geringe Zahl von Kleinparzellen einrichten und zu große Restgüter belassen. Gegen eine derartige Handhabung wendet sich der preussische Landwirtschaftsminister in einem Erlass an die Siedelungsstellen, in dem ausgeführt wird, daß in der heutigen Zeit, wo die Nachfrage nach Kleinparzellen überaus groß sei, und nicht annähernd befriedigt werden könne, das Bestreben aller Siedelungsstellen darauf gerichtet sein müsse, möglichst viele Siedler anzusehen und das Landbedürfnis einer möglichst großen Zahl Bewerber zu befriedigen. Die Auslegung von Restgütern und den Umfang des sogenannten Familienbetriebs wesentlich überschreitenden Stellen soll aus tunlichst geringe Maß beschränkt bleiben.

Zur Flucht der Offiziere Boldt und Dittmar. Die Meldung, daß die aus der Gefangenschaft entwichenen Marineoffiziere Boldt und Dittmar, die vom Leipziger

Neubestellungen ab 1. März

zum Besuche des täglich erscheinend. Rieseer Tagesblattes werb. von allen Postanstalten, von den Zeitungsträgern und von der Geschäftsstelle, Goetebstr. 59, angenommen. Der Verkaufspreis auf März 1922 einschließlich Bringerlohn beträgt Mark 11.—

Reichsgericht wegen Verstoßes verurteilt werden waren, mit einem im Seinemünder Hafen liegenden Dampfer nach Schweden entkommen seien, wird von den zuständigen Stellen als unrichtig bezeichnet.

Wegen der Fahrer der bayerischen Eisenbahnverkehrs-Sanitätsrat Dr. Wittinger ist auf Grund des vom Reichsminister der Münchener Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellten Materials ein Ermittlungsverfahren wegen Verdachtes des Doctortums eingeleitet worden.

Der Metallarbeiterstreik in München. Wie die Berliner Blätter aus München melden, hat sich der Metallarbeiterstreik weiterhin auf die Firmen Neumayer, norm. Grupp, die Süddeutsche Waggonfabrik und die Süddeutschen Motorenwerke ausgedehnt. Es streiken jetzt über 8000 Arbeiter.

Amerika.

Die Gewerkschaften zum Stillstand. Der Vollzugsausschuß der amerikanischen Gewerkschaften hat die Gewerkschaftsmitglieder in einem Aufruf aufgefordert, sich dem Gebot der Gewerkschaften gegen das zur Zeit geltende Prohibitionsgesetz und für die Freigabe von solchen Bierern und Weinen anzuschließen. Das Prohibitionsgesetz, bleibt es in dem Aufruf, sei ein sozialer und moralischer Fehlschlag und werde mißachtet und umgangen.

Indien.

Die Aufforderung zur Behorrensverweigerung. Aus Delhi wird vom 26. gemeldet: Der leitende Ausschuß des allindischen Kongresses hat den seinerzeit gefassten Beschluß, die Aufforderung zur allgemeinen Behorrensverweigerung gegenüber den britischen Behörden zurückzunehmen, bestätigt. In besonderen Fällen wird indessen zur Behorrensverweigerung ermächtigt und erklärt, die Behorrensverweigerung sei ein Recht und eine Pflicht der Völker in jedem Falle, wo der Staat sich ihrem Willen widersetze.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Breslau, Montag, am 27. Februar 1922. Preise für 50 kg in Mark.

Kategorie und Bezeichnung	Bestm.	Gewicht
I. Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 370 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	1225-1325	2250-2450
2. Junge, fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	1000-1100	2000-2150
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	850-950	1875-2000
4. Gering genährte jeden Alters	700-800	1750-1875
B. Kühe (Kauftrieb 200 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1800-1900	2275-2400
2. Vollfleischige jüngere	1100-1200	2075-2200
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	900-1000	1800-1950
4. Gering genährte	700-800	1700-1800
C. Kalben und Kühe (Kauftrieb 400 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	1225-1325	2250-2400
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	1000-1100	2000-2150
3. Veltiere ausgewählte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	850-950	1875-2000
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	700-800	1800-1875
5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	600-700	1725-1800
D. Ferkel (Kauftrieb — Stück):		
1. Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre	—	—
II. Ferkel (Kauftrieb 467 Stück):		
1. Doppellender	1550-1600	2500-2575
2. Beste Mast- und Saugfäher	1400-1500	2350-2475
3. Mittlere Mast- und Saugfäher	1000-1100	2000-2325
4. Geringere Ferkel	—	—
III. Schafe (Kauftrieb 616 Stück):		
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	1200-1300	2400-2575
2. Veltiere Mastlamm	1000-1100	2275-2375
3. Mäßig genährtes Lamm und Schafe (Merzschafe)	700-900	1950-2200
IV. Schweine (Kauftrieb 1372 Stück):		
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis z. 1 1/2 Jahre	1800-1900	2300-2425
2. Fleischauswähler	2000-2100	2500-2625
3. Fleischauswähler	1600-1700	2150-2250
4. Gering entwickelte	1400-1500	2000-2125
5. Sauen und Eber	1500-1700	2000-2250

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Ferkel mittel, Schweine langsam

Sarte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt.

"Warum bist Du so lange nicht gekommen?" dachte Maria, als sie sich allein befand. Sie sah ihn nicht an, sondern starrte trampfhaft geradeaus.

Er war das schon vorher gefragt worden, und hatte eine ausweichende Antwort gegeben; er fühlte, daß sie mit diesem Forchten unter vier Augen an sein Vertrauen appellierte.

"Well —" er machte eine furchtbare Anstrengung — "ich hatte die etwas mitzuteilen, das was wurde mir so schwer," sagte er. Auch seine Stimme war jetzt nur wie ein Hauch.

Sie erwiderte ihm. Und auf einmal kam die sanfte Entschiedenheit, die sie im Alltagsleben auszeichnete, wieder über sie.

"Du hast mich nicht mehr lieb?" fragte sie schneel.

Ihre Blicke wurzelten ineinander; die seinen brannten, leidenschaftlich um Verzeihung flehend.

"O, sehr, Maria, aber nicht so, wie ich sollte, um —"

Sie winkte mit der Hand. Er hätte auch ohnehin nicht weiter sprechen können. Maria von Kempin sah da, wie eine Statue. Da trat nun auch an sie das Leben mit seinen großen Ereignissen heran. Sie hatte sich ja immer gesagt, daß nicht alle anderen Menschen Unglück zu tragen haben dürften, und sie nun immer lauter, lauter schrie. — Ach, das süße Glück! — Sie hatte ja wohl gedacht, daß auch an sie das Leben kommen würde — aber daß es so sehr wehe tun sollte. —

"Maria! Maria! Maria!" rief er außer sich; er fing sie noch gerade auf. Und was dann folgte: wie der Baron kam, auf dessen verzweifelte Hilferufe auch die Baronin, wie man um Maria bemüht war, wobei der ratlose Vater sich zu dem Wunsch hinreißte, sie hätte ihn nie gesehen, und seine Gattin ihn trotz der eigenen Angst beschuldigte, wie das junge Mädchen endlich mit diesem Mädchen zu sich kam und er guckte, um nicht wieder vor ihren Augen zu verschwinden — als das ein wüßer Traum von Schwestern.

Wahrscheinlich unter den Bildern, vernichtet im Inneren, stand er auf dem Fluß des Hauses und wartete, daß man ihm sein Pferd vorführe. So blickt man Verwirrung! Denn mochte es immerhin Jartgefühl gewesen sein, das ihn seiner Zeit in die Situation gezwungen; auf solchem Grunde ein fremdes Schicksal bauen, bleibt unbedacht und Verwirrung, und er sah sie mit der bittersten Stunde seines Lebens. — Da war endlich das Pferd. Er warf sich in den Sattel und sprengte davon. —

Hatte nicht jemand seinen Namen gerufen? Er sah um sich und gewahrte, daß er den Garten des Gutes noch neben sich hatte. Und jenseits von dem hohen Statensbaum stand die Baronin und schien ihn in der Tat gerufen zu haben. Noch Tränen Spuren im Gesicht, winkte sie nach dem Ende des Gartens. Er ritt den Baum entlang und stieg vom Pferd.

Sie trat aus einer Pforte, die auf Feld führte, und kam durch Gras und Kraut des Raines, langsam, zögernd auf ihn zu.

"Lassen Sie das Tier gehen," sprach sie müde. "Aber wir wollen je eher, je lieber den Wald erreichen; denn es dürfte doch sonderbar erscheinen, daß ich —"

Sie brach ab. —

Bis sie den Moossteppich des Weges hinter sich hatten, schweigend. "Sonderbar mag es scheinen," fuhr sie dann fort und drückte wieder einen Moment die ringelförmige Hand an die Augen, "aber ich wollte Sie nicht so gehen lassen. Nicht mit dem harten Wort von meinem Mann, das ihm übrigens selbst leid tun wird, noch mit dem ganzen Sturz, der, wie ich Sie beurteile, Ihnen schwer auf der Seele lasten wird."

Seine Lippen zuckten. Sie sah es und seufzte schwer. "Ich weiß, Sie nehmen es ernst mit sich," fuhr sie fort, "vielleicht zu ernst. Denn wie sind nie gegen Fehler und Irrtümer gütlich. Auch ich — wir alle haben unsere Teil an dem heutigen Unheil. — Ja, ja, es muß gesagt sein; wir hatten Ihnen die Situation geschaffen, Sie hineinbringen geduldet — nun sieht es sich nicht, daß wir Sie hineinbringen lassen. als seien Sie allein der Schuldige."

Sie war stehen geblieben. Er starrte auf sie nieder, nicht wissend, was er zu so viel Wille und Barmherzigkeit sagen sollte. Uebrigens trösteten sie ihn nicht. Die Erklärungen, die sein Inneres erfahrem, hatte ihn zu sehr verstimmt.

"Das schien mir nötig. Ihnen zu sagen, als ich Sie so fortgehen sah. Und noch eins: Durch tätige Leistungen macht man gut. Sie sind der Welt noch viel schuldig —". Ihre Stimme schwante. "In Ihnen schlummert ja ein ganzer Blütenraum, mein Freund, der noch nicht einmal zum Keim gekommen ist. Ich hatte gehofft, ihn entfalten zu helfen — soll ich dazu beitragen, ihn zu zerstören? Nein, blühen will ich leben!" — Tränen erglänzten in ihren Augen. "Sehen Sie, Kind, als ich Sie zum ersten Male traf, da fand ich etwas so Rührendes an Ihnen, etwas so Verworfenes, möchte ich sagen, das meine mütterlichen Gefühle wachrief. Nun ja, ich wäre glücklich gewesen, Sie wirklich mein Sohn zu nennen, aber da's nicht sein soll —"

"O, Frau Baronin, nicht diese Worte!" stammelte er übermüht und beugte sich auf ihre Rechte. Sie legte die Hände schmeichelnd auf seine Schultern. Da laut er in die Antie und barg das Antlitz an ihrem Arm.

Sie streckte sein Haar. "So werden Sie wenigstens mein lieber Freund," vollendete sie, "unter aller Freund. Glauben Sie, auch im Namen meines Mannes kann ich das versprechen. In jedem lebt das Bild des, das er lieben soll, brante man den Rest variieren. — Viele Sorgen machen sich vielleicht dabei ein Bild wie Sie zurecht. — Nun lassen Sie uns scheiden. Und wenn Sie einst das Mädchen heimführen, das Sie wirklich lieben —"

"O nie, nie!" rief er.

"So wird sie auch bei uns willkommen sein, wie sie auch sein mag," sprach die Baronin stolz in der Ueberwindung ihres eigenen Herzens.

"Aber Maria!" rief er tonlos, "wie sie je —"

Freud von Kempin bog seinen Kopf zurück und sah ihm tief und innig in die Augen. 251, 20

"O Kind, Kind," sagte sie langsam, "das große, das tiefe, das Unmögliche — das, was nur einmal leben kann und nur wieder eine Person: das hast du nur Du, nur Du!"